

**75. Geburtstag.** — Der im Ruhestand lebende ehemalige Prokurist der Firma L. Staackmann in Leipzig, Herr Richard Wunsch, konnte am 16. April in voller Rüstigkeit im Kreise seiner Kinder und Enkel seinen 75. Geburtstag feiern. Er ist eine im gesamten Leipziger Buchhandel sehr bekannte und beliebte Persönlichkeit, und hat mehr als 55 Jahre dem Hause Staackmann treu gedient. Eine Schwäche der Augen zwang ihn — Ende März dieses Jahres — sich ins Privatleben zurückzuziehen; seine geistige Munterkeit und sein gewohnter Humor sind ihm erhalten geblieben.

**Sprechsaal.**

(Ohne Verantwortung der Redaktion; jedoch unterlegen alle Einsendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblatts.)

**„Die Anfitte der Auslieferungen unter Nachnahme“.**

Im Börsenblatt Nr. 83 vom 10. April d. J. beklagt Herr Grohke, daß das Börsenblatt täglich neue Ankündigungen von Verlegern bringe, die Bestellungen bis zu einer gewissen Höhe nur noch unter Nachnahme ausführen. Es ist begreiflich, daß von Sortimenten, zumal von kleineren Handlungen, diese Maßnahmen schwer empfunden werden; aber man muß sich die Angelegenheit auch einmal von der Seite des Verlags aus ansehen, des Verlags, der genau so wenig auf Rosen gebettet ist wie das Sortiment, da auch er seine Lieferanten, die jetzt mehr denn je auf Barzahlung drängen, bezahlen muß. Man glaube doch nicht, daß sich die Ankündigungen der Nachnahme-Maßnahmen zufällig in der letzten Zeit mehren. Es ist gewiß, daß diese Verlagshandlungen genau dieselben Erfahrungen zu diesem Schritt geführt haben wie uns. Was soll man tun, wenn man beispielsweise eine Broschüre zu Mk. —.60 verkauft, nach einigen Monaten in einer höflichen Mitteilung anfragt, wie es mit dem Bezahlen steht, dann noch in Zeiträumen von einigen Wochen Mahnungen schickt, dies alles aber mit Schweigen quittiert wird? Kleinere Verlagsobjekte vertragen einfach ein solch kostspieliges und zudem erfolgloses Mahnverfahren nicht. Solche Fälle sind mir von befreundeten Verlegern verschiedentlich bezeugt worden. Daß bei der Erfahrung einer solch negativen Reaktion einem zwangsläufig und notwendig der beliebte Gebuldsfaden reißt, ist wohl nicht zu sehr zu verargen. Aber die Höhe des Minimalbetrags, zu dem unter Nachnahme geliefert wird, ist zweifellos zu streiten. Auch ich halte es nicht für angebracht, Beträge von Mk. 50.—, 60.— oder mehr nachzunehmen, wie Herr Grohke als vorkommende Fälle anführt. Mir selbst sind übrigens Ankündigungen in dieser Höhe noch nicht zu Gesicht gekommen. Aber wenn Verlagshandlungen sich dazu entschließen, Lieferungen unter Mk. 10.— oder Mk. 20.— nur noch per Nachnahme zu tätigen, so hat das seine unliebsamen Gründe im Verhalten mancher Sortimenterkreise. Daß natürlich manche Unschuldigen mit den vielen Schuldigen leiden müssen, das ist nun einmal leider der Lauf der Welt. Im übrigen glaube ich, daß diese Praxis der Nachnahmeforderungen von den ankündigenden Firmen logischerweise auch nur in den Fällen der bedenklichen Kunden angewendet wird.

Dr. Erich Meyer-Bachem  
i. Fa. Der Neue Geist-Verlag.

**„Korporative Werbung.“**

Zu dem Eingekandt im Börsenblatt Nr. 77/78 stellen wir auf Wunsch gern fest, daß in der letzten Werbeausschuß-Sitzung des Börsenvereins beschlossen worden ist, das Wort »korporative Werbung« in Zukunft nach Möglichkeit durch ein entsprechendes deutsches Wort zu ersetzen und überhaupt nach Möglichkeit Fremdworte zu vermeiden.  
Verbestelle des Börsenvereins.

**Zur Kantateversammlung.**

Der Gedanke an die bevorstehende Hauptversammlung wird bei vielen Mitgliedern des Börsenvereins ein gelindes Grauen erregen. Es ist bekannt, daß leider infolge der schlechten Akustik kaum ein Viertel der Anwesenden die Redner verstehen kann, der Rest pflegt bald in lauten Einzelgesprächen Ersatz zu suchen, sodas schließlich nur noch die ersten Reihen vom Redner etwas hören. Der im letzten Jahre gemachte Versuch mit Lautsprechern war auch keine erfreuliche Neuerung, weil man nicht nur den zunächststehenden Lautsprecher, sondern wenige Sekunden später auch die Stimme des Redners selbst und endlich noch entferntere Lautsprecher hörte, was das Verstehen unendlich schwer machte. Sicherlich sind schon früher alle möglichen Versuche gemacht worden, diese unerfreulichen Verhältnisse zu bessern. Ich sollte aber denken, daß es noch das kleinste Übel wäre, wenn

Rednerkanzle und Vorstandstisch an einer Längsseite des Saales aufgestellt würden, wodurch sicher ein bedeutend größerer Teil des Saales mit der Stimme zu beherrschen wäre und auch die größere Nähe der achtunggebietenden Persönlichkeiten am Vorstandstisch auf die Privatgespräche etwas dämpfend wirken würde. Mit einem an der Seite hinführenden, durch Schnuren abgegrenzten Gange ließe sich leicht vermeiden, daß der Zugang zum Vorstandstisch vom kleinen Saale versperrt würde.  
Rub. Dimpfel.

**An den nordwestdeutschen Jungbuchhandel.**

Die Arbeitsgemeinschaft Lübecker Jungbuchhändler veranstaltet Sonntag, den 25. April d. J., in Kupfermühle unweit Oldesloe in Holstein ein Treffen, zu dem alle Jungbuchhändler der umliegenden Städte, besonders die Hamburger und Kieler, eingeladen sind. Es ist eine Wanderung geplant, die wir mit einem Rundgespräch beschließen werden. Viederbücher, Klampfen sind mitzubringen; über genauen Zeit- und Treffpunkt usw. werde ich allen Unternehmungslustigen gern Auskunft erteilen.

Hallo, norddeutsche Keerls, der Winterschlaf ist vorbei, recht einmal eure Glieder, kommt, schaut und seid froh! Innerlich seid Ihr euch ja lange schon einig; die Gelegenheit ist da, nun heißt's zu tun, zu bekennen!

Gut Kunst!

Lübeck, Marlistraße 7a.

Karl Thulke.

**Bücherbettel.**

(S. zuletzt Nr. 77/78.)

Ein großer Berliner Verlag wurde von einigen Patienten des Krankenhauses St. Johann im Pongau um kostenlose Überlassung von Büchern und Zeitschriften angegangen. In einem Falle willfahrte er der Bitte und erhielt daraufhin noch weitere Ersuchen der gleichen Art, die ihn veranlaßten, sich mit der Leitung des Krankenhauses in Verbindung zu setzen, von der er nachfolgende Notiz zur Veröffentlichung erhielt:

»Ein Teil der Patienten der Heilstätte ist an in- und ausländische Buchhandlungen unter verschiedenen Vorspiegelungen herangetreten, um kostenlos Bücher als Lesestoff zu erhalten. Es hat sich jedoch herausgestellt, daß die auf diese Weise erhaltenen Bücher von den Patienten verkauft oder anderweitig verwendet werden. Die Verwaltung des Krankenhauses sieht sich daher veranlaßt, vor dem Versand von Lesestoff an ihre Patienten zu warnen. Dagegen ist das Krankenhaus für kostenlose Überlassung von Büchern, selbst wenn sie beschädigt sind, dankbar, da es nicht in der Lage ist, Bücher käuflich zu erwerben.«

Mit welcher Selbstverständlichkeit dem Verlag zugemutet wird, seine Bücher zu verschenken, zeigt wieder einmal der nachstehend abgedruckte Brief einer Oberrealschule, der dem Vbl. von einem großen Verlag zur Verfügung gestellt wurde.

»Die Oberrealschule . . . . wendet sich an verschiedene größere Verlage mit der Bitte, sie mit Freieigenen zu unterstützen. In den jetzigen Zeiten ist es kaum möglich, die Lehrer- und Schülerbibliotheken mit den notwendigsten Handexemplaren auszustatten und den übernommenen Lieferungsbedingungen nachzukommen, um so mehr, als die festgesetzte Summe für Neuanschaffungen im Voranschlag überall herabgesetzt wird. Es handelt sich bei unserer Bitte nicht nur um Bücher allgemeinwissenschaftlichen und staatsbürgerlichen Inhalts, sondern auch um belletristische Bücher und Jugendliteratur.

Wir hoffen, daß Sie unsere Notlage begreifen werden, und bitten Sie, die ungewöhnliche Art zu entschuldigen, mit der wir an Sie herantreten.«

**Adressengesuche.**

1. Werner Gybisch, wohnhaft gewesen in Barmen, Bayreuth, Arnstadt i. Th.
  2. Fritz Cordes, Generalvertreter, früher in Russland.
  3. Richard Koestner, Bücherrevisor, früher in Baugen i. Sa.
  4. Ernst Dornberger, Buchhändler in Ansbach, Oberer Markt 17.
- Meldungen über 1—3 an Eduard Gaebler's Geographisches Institut in Leipzig, Neustädter Straße 36, über 4 an Berliner Buchversand in Berlin-Grünwald, Paulsbörner Straße 48, erbeten.

Auslagen werden gern vergütet.

Verantwortl. Redakteur: Richard Alberti. — Verlag: Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig, Deutsches Buchhändlerhaus. Druck: E. Hedrich Nachf. (Mit. Ramm & Seemann). Sämtlich in Leipzig. — Adresse der Redaktion u. Expedition: Leipzig, Gerichtsweg 26 (Buchhändlerhaus).

